



Im Mai steht die Wiederaufnahme von „Rienzi“ in der Oper Leipzig an. Können dafür die Proben nicht rechtzeitig beginnen, gerät sogar das Leipziger Wagner-Festival im Frühjahr 2022 in Gefahr.

FOTO: VOLKMAR HEINZ

# Die Bühne bleibt leer

Morgen wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Kultur-Lockdown bis April verlängert. Die Folgen reichen weit über Ostern hinaus.

Von Peter Korfmacher

Zwar waren am Wochenende die Zahlen der Neuinfektionen zum ersten Mal seit Wochen so, dass sie einen zarten Hoffnungsschimmer an den Horizont malten. Aber natürlich sind sie noch immer besorgniserregend. Darum geht wohl niemand ernsthaft davon aus, dass, wenn morgen die nächste föderale Elefantenrunde über den Lockdown berät, das Ergebnis eine Lockerung sein wird, gar sein Ende in den Blick gerät.

Tatsächlich schwören Politiker aus allen regierungsbeteiligten Lagern die Bevölkerung bereits ausdauernd auf Verschärfung und Verlängerung der Maßnahmen ein. Und dass es in der Kultur mit dem bislang gültigen Ende der Zwangsschließungen und des Veranstaltungsverbots am 1. März tatsächlich wieder losginge, davon geht kaum jemand ernsthaft aus.

Thüringen hat schon Nägel mit Köpfen gemacht: Am Freitag verständigten sich nach Auskunft von Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff (Linke) Träger, Intendanten und Verbände mit der Staatskanzlei darauf, den Spielbetrieb auch den März über ruhen zu lassen. Mit Blick auf die hohen Infektionszahlen in der Corona-Pandemie sei keine andere Entscheidung möglich gewesen. In

Berlin und Hessen bleiben die Bühnen noch eine Woche länger leer. Hier wurde der Kultur-Lockdown bis Ostern verlängert – Ostersonntag ist in diesem Jahr der 4. April.

In anderen Bundesländern haben bislang nur die Staatstheater diese Entwicklung vorweggenommen: Die Baden-Württembergischen in Karlsruhe und Stuttgart planen eine Schließzeit bis Ende März. Auf den Bühnen des Freistaates Sachsen, in der Semperoper, der Staatsoperette oder im Staatsschauspiel in Dresden, regt sich vor dem 1. April nichts mehr.

Folglich ist davon auszugehen, dass morgen mindestens diese Verlängerung auf Bundesebene besprochen und dann nach unten weitergereicht wird. Bleibt das Veranstaltungsverbot bis Ostern in Kraft, wäre dies für die freischaffenden Musikerinnen und Musiker im Land die dritte Katastrophe. Denn die Passionszeit, die 2020 bereits dem ersten Lockdown zum Opfer fiel, und die Weihnachtszeit sind für sie die umsatzstärkste Zeit im Jahr. Gagen, die in diesen Monaten nicht verdient werden, können im Rest des Jahres nicht mehr ausgeglichen werden.

Doch auch für die Institutionen mit ihren festangestellten Musikern in Orchestern und Ensembles hat die absehbare Verlängerung des Lock-

downs dramatische Folgen. Im Unterschied zur ersten Schließung im März 2020 sind sie diesmal auch gehalten, den Probenbetrieb und alle anderen Abläufe im Haus so weit wie möglich herunterfahren. Dadurch wirkt die Schließzeit weit über ihr Ende hinaus, weil nicht nur Aufführungen ausfallen, sondern auch Produktionen unvorbereitet in der Warteschleife festhängen.

Die Oper Leipzig hat sich bereits auf die Verlängerung des Lockdowns eingestellt und den März aus ihrem Internet-Spielplan gestrichen. Sollte es allerdings im April nicht wieder losgehen, würde dies Auswirkungen bis zum Wagner-Festival des nächsten Jahres haben. Denn ab Mai 2021 stehen die Wiederaufnahmen der Frühwerke Richard Wagners an, die als Leipziger Alleinstellungsmerkmal die Seele des ambitionierten Unterfangens sind, alle Wagner-Opern innerhalb von drei Wochen aufzuführen. Und diese Wiederaufnahmen bedürfen, zumal sie weitgehend neu besetzt sind, des Probenvorlaufs.

Gefährlich nahe rückt der verlängerte Lockdown überdies ans Leipziger Mahler-Festival heran, das vom 13. bis 24. Mai die besten Mahler-Orchester Europas im Gewandhaus versammeln soll. Abgesagt ist es noch nicht. Dafür ist die Stadt

Leipzig zuständig, und so lange die nichts sagt, muss man am Augustusplatz davon ausgehen, dass es stattfindet.

Doch selbst, wenn Veranstaltungen im Mai wieder möglich sein sollten, wäre nicht viel gewonnen. Schließlich müsste sich auch der internationale Reisemarkt bis dahin wieder so weit erholen haben, dass nicht nur die Orchester nach Leipzig kommen können, sondern auch das Publikum, das zum größten Teil seine Karten weit weg im Ausland kaufte. Um davon auszugehen, dass dies in vier Monaten wieder funktionieren soll, bedarf es schon eines sehr robusten Optimismus.

Ohnehin ist die einzige Nahrung für die Hoffnung, nach Ostern könnte alles besser werden, das Wetter. Denn im Kampf gegen das Virus zeichnet sich auch nach einem Jahr keine wirksame Strategie ab. Abgesehen vom Impfen. Doch bis wir damit so weit sind, dass der größte Teil der Bevölkerung sich einigermaßen sicher fühlen kann, werden nach derzeitigem Stand eher Jahre als Monate vergehen. So lange werden die erwiesenermaßen untauglichen Strategien immer weiter verfolgt. Man muss folglich kein Pessimist sein, sondern Realist, um auch über Ostern hinaus den Rest dieser Saison verloren zu geben. Mindestens.